

Limburgisch

Autor(en): **Faas, Ton**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **49 (1993)**

Heft 5

PDF erstellt am: **30.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-421643>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Biblisches als gängiges, geflügeltes Zitat, als poetische Formulierung, als normal-unauffälliges Alltagswort zeugt von *einstiger* Gewichtigkeit der Bibel und ihrer Sprache. Auch im Bereich von Kunst, Kultur und Brauchtum ist diese Dominanz ablesbar. Zwei 1992er Ausstellungen in den Niederlanden widmeten sich diesem Phänomen: «Das Alte Testament im goldenen Jahrhundert» (Amsterdam) stellt Rembrandts Vorliebe für Themen dieses Bereiches anschaulich vor Augen. «Die Bibel im Haus» (Utrecht) zeigt biblische Motive auf Schränken, Tischdecken, Tellern, Kacheln... (vorwiegend 17. und 18. Jahrhundert).

Für die Ausformung der deutschen Sprache (im 16. Jahrhundert) war die Übersetzung der Bibel in die «Volkssprache» von entscheidender Bedeutung. Diese prägende Kraft wirkt bis heute fort. Im Bereich der Sprache hat sich die Bibel einen Namen gemacht, sich ein Denkmal gesetzt. Sprachlich ist dies viel; theologisch eher wenig.

Limburgisch

Von Dr. Ton Faas

Spätestens seit dem vergangenen Jahr mit der so denkwürdigen Ablehnung des EWR-Anschlusses am 6. Dezember 1992 hört man immer wieder von den Maastrichter Verträgen. Wo dieser Ort liegt, weiß man zur Not: in den Niederlanden. Was es damit weiter auf sich hat, ist weniger bekannt. Maastricht ist nämlich die Hauptstadt der Provinz Limburg im Süden der Niederlande und hat 120 000 Einwohner. Der Name geht auf das römische «Traiectum ad Mosam» (= Überfahrt an der Maas) zurück. Infolge seiner Lage und Geschichte ist seine Sprache dem Deutschen in vielem noch näher als das amtliche Niederländisch.

ck.

Das Limburgische stammt hauptsächlich von den ripuarischen Franken, die sich im Gebiet zwischen dem Niederrhein bei Köln bis über die Maas niedergelassen hatten. Das Ripuarische oder Nordmittelfränkische dehnt sich auch heute noch über das obenerwähnte Gebiet aus.

Die deutschen Mundarten von Aachen, Düsseldorf, Köln usw. waren also ursprünglich den limburgischen sehr nah verwandt. Durch die politische Trennung und den Einfluß der niederländischen Schriftsprache bzw. des Hochdeutschen auf die niederländischen bzw. deutschen Mundarten ist der Unterschied im Laufe der Jahrhunderte immer größer geworden.

Dennoch sind die Übereinstimmungen nach wie vor bedeutend. Die Mundarten von Bocholtz und Vaals ähneln der Aachener Mundart wie ein Ei dem anderen. Kölsch wird von den niederländischen Limburgern fast ohne Probleme verstanden.

Die Unterschiede zwischen dem Limburgischen und dem offiziellen Niederländisch sind ziemlich groß. In letzter Zeit erfährt das Limburgische aber je länger, je mehr den Einfluß der niederländischen Hochsprache. Obwohl das Limburgische zu den ältesten niederländischen Mundarten gehört, unterscheidet es sich stark von den übrigen. Eine der Ursachen hierfür dürfte sein, daß in den Gebieten, deren sich die Franken bemächtigten, viele Kelten und womöglich noch mehr ureuropäische Bewohner sesshaft waren. Die Sprachen dieser Völker haben auf die fränkischen Mundarten vermutlich einen bestimmenden Einfluß ausgeübt.

Drei Charakteristiken, die in einem großen Teil der limburgischen Mundarten vorkommen, sind: 1. die sogenannte Voreiligkeitsangleichung; 2. die Mehrzahlbildung ohne Suffixsilbe; 3. ein musikalischer Tonfall.

Die erste Erscheinung läßt sich vor allem bei den schwachen Zeitwörtern feststellen. Der erste Konsonant der Endung -de, mit der ausschließlich die unvollendete Vergangenheit gebildet wird, assimiliert mehr oder weniger den vorangehenden Schlußkonsonanten, indem dieser erweicht wird, m.a.W., durch zu hastiges Aussprechen wird auch der vorangehende Konsonant bereits erweicht. (*M.M.* = *Maastrichter Mundart*)

ndl. ik danste	(Stamm: dans)	M.M. danzde	(= ich tanzte)
hoopte	(Stamm: hoop)	hoobde	(= ich hoffte)
praatte	(Stamm: praat)	praodde	(= ich redete)
hji blafte	(Stamm: blaf)	blevde	(= er bellte)

Das zweite Phänomen besteht darin, daß die Mehrzahl meistens nicht mittels einer Sondersilbe, die als Endung hinter das Wort geschrieben wird, gebildet wird, sondern durch Veränderung der Stammvokale, ähnlich dem Deutschen:

M.M. knoop	– kneup	= ndl. knoop	– knopen	(dt. Knopf – Knöpfe)
stool	– steul	= ndl. stoel	– stoelen	(dt. Stuhl – Stühle)
voot	– veuj	= ndl. voet	– voeten	(dt. Fuß – Füße)

Schließlich sei auf den musikalischen Akzent hingewiesen, mit dem namentlich der Südlimburger zu sprechen pflegt. Diesen Akzent behält er auch, wenn er sich der niederländischen Hochsprache bedient. Dadurch bekommt die Sprache des Limburgers eine gewisse melodische Färbung, die dem Holländer sofort die Herkunft des Sprechers verrät.

Hochdeutsche Einflüsse auf das Limburgische

Das Hochdeutsche hat sich u.a. auch aus den rheinischen Mundarten entwickelt und stimmt in den Spracherscheinungen mit dem Südlimburgischen überein.

1. So haben fast sämtliche limburgischen Mundarten den Vokalwechsel, den man im Deutschen bekanntlich Umlaut nennt und der im Niederländischen kaum je vorkommt, mit dem Deutschen in folgenden Fällen gemeinsam:

a) in der Mehrzahlbildung

dt.	Band	>	Bände	M.M.	band	>	ben
	Bank	>	Bänke		baank	>	benk
	Baum	>	Bäume		boum	>	buim
	Bock	>	Böcke		bok	>	bök
	Buch	>	Bücher		book	>	beuk
	Bruder	>	Brüder		broor	>	breurs
	Faust	>	Fäuste		voes	>	vuus
	Fuß	>	Füße		voot	>	veuj
	Gang	>	Gänge		gaank	>	geng
	Gans	>	Gänse		gaajs	>	gejs
	Gut	>	Güter		good	>	geujer
	Hut	>	Hüte		hood	>	heuj
	Kamm	>	Kämme		kamp	>	kem
	Knopf	>	Knöpfe		knoop	>	knuip
	Kuh	>	Kühe		kooj	>	keuj
	Land	>	Länder		land	>	len
	Magd	>	Mägde		maog	>	meeg
	Rock	>	Röcke		rok	>	rök
	Schlag	>	Schläge		slaag	>	sleeg
	Stoß	>	Stöße		stoet	>	stuu
	Stuhl	>	Stühle		stool	>	steul
	Vogel	>	Vögel		vogel	>	veugel
	Wort	>	Wörter		woord	>	wäörd

b) bei der Beugung starker Zeitwörter mit -a im Stamm samt laufen und stoßen:

dt.	fahren	>	du fährst	;	er fährt
	fallen	>	du fällst	;	er fällt
	fangen	>	du fängst	;	er fängt
	halten	>	du hältst	;	er hält
	hängen	>	du hängst	;	er hängt
	lassen	>	du läßt	;	er läßt
	laufen	>	du läufst	;	er läuft
	schlafen	>	du schläfst	;	er schläft
	stoßen	>	du stößt	;	er stößt
	tragen	>	du trägst	;	er trägt
M.M.	vare	>	diech veurs	;	heer veurt
	valle	>	diech vèls	;	heer vèlt
	vaange	>	diech vings	;	heer vink
	hawe	>	diech hèls	;	heer hèlt
	haange	>	diech hings	;	heer hink
	laote	>	diech lies	;	heer liet
	loupe	>	diech löps	;	heer löp
	slaope	>	diech slieps	;	heer sliep
	stoete	>	diech stuuts	;	heer stuut
	drage	>	diech dreugs	;	heer dreug

c) bei den Verkleinerungswörtern:

dt.	Apfel	>	Äpfelchen	M.M.	appel	>	eppelke
	Daumen	>	Däumchen		doum	>	duimke
	Draht	>	Drähtchen		draot	>	dräötsje
	Glocke	>	Glöckchen		klok	>	klökske
	Hals	>	Hälschen		hals	>	helske
	Hand	>	Händchen		hand	>	hen(d)sje/ henneke
	Hof	>	Höfchen		hof	>	häöfke
	Jacke	>	Jäckchen		jak	>	jekske
	Kamm	>	Kämmchen		kamp	>	kemke
	Kasten	>	Kästen		kas	>	keske
	Knopf	>	Knöpfchen		knòp	>	knupke
	Kranz	>	Kränzchen		krans	>	krenske
	Kraut	>	Kräutchen		kroet	>	kruutsje
	Krone	>	Krönchen		kroen	>	kruunsje
	Lampe	>	Lämpchen		lamp	>	lempke
	Mann	>	Männchen		maan	>	mensje/ menneke
	Maus	>	Mäuschen		moes	>	muiske
	Pack	>	Päckchen		pak	>	pekske
	Platz	>	Plätzchen		plaots	>	pläötske
	Sack	>	Säckchen		zak	>	zekske
	Schaf	>	Schäfchen		sjaop	>	sjäöpke
	Schnauze	>	Schnäuzchen		snoets	>	snuutske
	Schwan	>	Schwänchen		zwaon	>	zwäönsje
	Taube	>	Täubchen		douf	>	duifke
	Torte	>	Törtchen		toert	>	tuurtsje
	Trank	>	Tränkchen		draank	>	drenske
	Zahn	>	Zähnchen		tand	>	ten(d)sje/ tenneke

d) bei den Nomina agentis:

dt.	backen	>	Bäcker	M.M.	bakke	>	bekker
	empfangen	>	Empfänger		ontvange	>	ontfenger
	Gesang	>	Sänger		zaank	>	zenger
	jagen	>	Jäger		jaoge	>	jeeger
	kaufen	>	Käufer		koupe	>	kuiper
	laufen	>	Läufer		loupe	>	luiper
	Mord	>	Mörder		moord	>	mäördeneer
	tragen	>	Träger		drage	>	dreeger

2. Die Mehrzahlendung -er kommt in der Maastrichter Mundart viel öfter vor als im Niederländischen, bewirkt aber im Gegensatz zum Hochdeutschen keinen Umlaut:

ndl.	bad	>	baden	M.M.	bad	>	bajer	dt.	Bad	>	Bäder
	glas	>	glazen		glaas	>	glazer		Glas	>	Gläser
	graf	>	graven		graaf	>	graver		Grab	>	Gräber
	huis	>	huizen		hoes	>	hoezer		Haus	>	Häuser
	kind	>	kinder-en		keend	>	kinder		Kind	>	Kinder
	lijf	>	lijven		lief	>	liever		Leib	>	Leiber
	man	>	mannen		maan	>	maander		Mann	>	Männer
	rund	>	runder-en		rind	>	rinder		Rind	>	Rinder
	vat	>	vaten		vaat	>	vater		Faß	>	Fässer
	wijf	>	wijven		wief	>	wiever		Weib	>	Weiber

3. Dem niederländischen -ee entspricht sowohl in der Maastrichter Mundart als im Hochdeutschen der Zwielaute -ei:

ndl. alleen	M.M. allein	dt. allein
been	bein	Bein
bleek	bleik	bleich
breed	breid	breit
deeg	deig	Teig
delen	deile	teilen
eed	eid	Eid
een	ein	ein
geen	gein	kein
geest	geist	Geist
gemeen	gemein	gemein
hees	heis	heiser
heet	heit	heiß
heten	heite	heißen
kleed	kleid	Kleid
leed	leid	Leid
menen	meine	meinen
meest	meist	meist
meester	meister	Meister
neen	nein	nein
steen	stein	Stein
teken	teike	Zeichen
vlees	vleis	Fleisch
week	weik	weich
wees	weis(keend)	Waise
zeep	zeip	Seife
zweet	zweit	Schweiß

4. Statt des niederländischen -oo hat die Maastrichter Mundart ebenso wie das Hochdeutsche den Zwielaute, nämlich -ou:

ndl. boom	M.M. boum	dt. Baum
doof	douf	taub
geloof	gelouf	Glaube
hoop	houp	Haufen
kopen	koupe	kaufen
lopen	loupe	laufen
oog	oug	Auge
ook	ouch	auch
rook	rouk	Rauch
toveren	touvere	zaubern
zoom	zoum	Saum

5. Fürwörter und Umstandswörter ähneln in den südlimburgischen Mundarten mehr dem Deutschen als dem Niederländischen:

ndl. ik	M.M. iech	dt. ich
mij	miech	mich
jij	diech	du
jou	diech	dich
hij	heer	er
zich	ziech	sich
wij	veer	wir
ons	us	uns
jullie	geer	ihr

jullie	uuch	euch
jullie (huis)	eur (hoes)	euer (Haus)
ieder	eeder	jeder
iets	get	etwas
waar	woe, boe	wo
hoe	wie	wie
even(als)	wie	wie
nu	noe	nun

6. Von mehreren Wörtern weichen a) die Form, b) die Bedeutung und c) sowohl die Form als auch die Bedeutung vom Niederländischen ab und stimmen mit dem Deutschen überein:

a) ndl.	donker	M.M.	donkel	dt.	dunkel
	ellende		eelend		Elend
	hitte		hits		Hitze
	klauteren		kleddere		klettern
	klaver		klie		Klee
	peet		paat		Pate
	schommel		sjoggel		Schaukel
	snoet, snuit		snoets		Schnauze
b)	helemaal niet		gaar neet		gar nicht
	rijten		riete		reißen
	schikken		sjikke		schicken
	varen		vare		fahren
	zerk		zerrek		Sarg
c)	bui		sjoor		Schauer
	gat		look		Loch
	ham		sjink		Schinken
	knollen		reube		Rüben
	oorvijs		watsj		Watsche
	schoensmeer		wiks		Wichse
	verkoudheid		snop		Schnupfen
	vlier		heulenteer		Holunder

Trotz dieser Ähnlichkeiten unterscheiden sich die limburgischen Mundarten und das Hochdeutsche so stark voneinander, daß von einer Einheit nicht mehr die Rede sein kann. Das ganze limburgische Sprachgebiet, außer der Südostecke um Kirchrath, Simpelveld, Bocholtz und Vaals herum, ist durch die *Benrather Linie und die **Normallinie scharf von den deutschen Mundarten getrennt.

* Die *Benrather Linie* bildet die Nordgrenze des hochdeutschen Sprachgebiets und trennt es vom Plattdeutschen.

** Die *Normallinie*. Obwohl die Benrather Linie eine wichtige Isoglosse ist, haben Forschungen bewiesen, daß nördlich dieser Linie wahrscheinlich die frühere niederfränkisch-riparische Grenze war; aber diese Grenze wurde durch verschiedene Lautübergänge durchbrochen. So verläuft zwischen der ****Ürdinger* und *Benrather Linie von Südwest nach Nordost die Zege:zage-Linie (= Zickzacklinie), die bei Aachen Limburg berührt und mehrere Seitenlinien hat, z.B. von Gangelt bis Viersen.

*** Die *Ürdinger Linie* kommt bei Ürdingen über den Rhein, führt westwärts an Meijel vorbei, biegt mit einem stumpfen Winkel südwestwärts in Belgisch-Limburg hinein und verläuft bis an die Grenze des niederländischen Sprachgebiets. Südlich und östlich dieser Linie werden im Limburgischen die im Deutschen bekannten Formen ich, auch, mich und dich verwendet.